

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Mauderhütchen“ und „Allgemeine Wäzzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
(ohne Crägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsstellige Pettzeile 25 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich und Eltville.

Feuilleton Nr. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr 60

Donnerstag, den 18. Mai 1916

67. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die sogen. „Wasserpest“ — *elodra canadensis* — die in Seen und Wasserläufen oft in solchen Mengen auftritt, daß die Gewässer vollständig zuwachsen und die Fische außerordentlich erschwert wird, sowohl im grünen wie auch im getrockneten Zustande ein vorzügliches Futter für das Vieh, namentlich für Schweine, ist.

Nach der Analyse von W. Hoffmeister (Zeitschrift der landwirtschaftlichen Zentralversuchsstation der Provinz Sachsen von 1879, S. 40) enthält die Wasserpest

Rohprotein	18,3%
Rohfett	2,5
Rohkohlenhydrate	42,5
Asche	16,7
Metallsalze	20,0

Nach der Gründung mit Wasserpest, die in manchen Gegenden mit gutem Erfolge geübt wird, ist beachtenswert.

Die königlichen Oberförstereien habe ich zur unentgeltlichen Abgabe der Wasserpest auf den forstwirtschaftlichen Gewässern, soweit nicht Rechte Dritter entgegenstehen, ermächtigt.

Berlin, den 9. Mai 1916.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allhöchsten Verordnung vom 20. Sept. 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.S. 1529), des § 13 der Verordnung, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes im Regierungsbezirk Wiesbaden vom 23. Juli 1886 (G.S. 197) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.S. 195) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1

Der § 2 der Polizeiverordnung vom 9. Juli 1913, betreffend die Unterfischerei, (M.N. S. 192) wird dahin abgeändert, daß der Fischfang mittels Ansetzfallen im Rhein für das laufende Jahr vom 22. Mai ab gestattet ist.

§ 2

Die Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 11. Mai 1916.

Der Regierungspräsident.
F. v. G. S. v. G. S. v. G. S.

Die Landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse bietet
rumanischen oder ungarischen Saatmais zu 26,60 Mk.

für 50 Kilo brutto ohne Sach- und Lagerhäusern sofort lieferbar an.

Wir machen die Landwirte auf diese Bezugsmöglichkeit aufmerksam und erlauben, die Bestellungen sofort bei den Herren Bürgermeister auszugeben, die sie unmittelbar an die Landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse weiterzugeben werden.

Den Herren Bürgermeister empfehlen wir, die Landwirte auf dieses Angebot in geeigneter Weise noch besonders hinzuweisen. Die Bestellung eilt in jedem Falle.

Wiesbaden a. Rh., den 17. Mai 1916.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

3821. Wir geben den Mitgliedern des Viehhandelsverbandes bekannt, daß vom 15. d. Mts. ab alle im Kreis angekauften Schlachtere an die Kreisabnahmestelle abgeliefert werden müssen und nur durch Vermittelung des Kreisvertrauensmannes vom Verband abgenommen werden.

Frankfurt a. M., den 13. Mai 1916.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kartoffeln größtenteils geerntet sind und daher ein genauer Überblick über die Vorräte vorhanden sein muß, werden die Kartoffelerzeuger hiermit aufgefordert, alle über das gezeigte Maß von höchstens 130 Pfund pro Kopf vorhandenen Kartoffeln bis zum 22. d. Mts. auf dem Rathause zur Abgabe anzumelden. Vom 15. Mai ab dürfen Kartoffeln an das Vieh nicht mehr verfüttert werden.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat außer der Beschlagnahme die gesetzlichen Strafen zu erwarten.

Oestrich, den 18. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Becker.

Unsere Steuerfragen.

Der neue Verwalter unserer Reichsfinanzen mag sich, als er dem Reichstage sein Steuerbudget im Werte von rund 500 Millionen Mark vorlegte, den Gang der Dinge etwas anders gedacht haben, als er ihn nun tatsächlich erlebt hat. Er war zwar vorsichtig genug gewesen und hatte den bekannten Reaktionen und Abweichungen der Volkspartei für und gegen direkte und indirekte Steuern dadurch Rechnung getragen, daß er beide in sein Programm aufnahm. Aber die Mischung, für die er sich entschieden hatte: Kriegsgewinnsteuer auf der einen, Postgebührenzuschläge, Quittungssteuer, Frachtkundenstempel und Erhöhung der Tabaksteuer auf der anderen Seite fand bei den Reichstagsparteien nur eine sehr geteilte Aufnahme. Bald setzte wieder das alte Spiel der halben Bewilligungen und halben Ablehnungen, der Ertragsteuern und Verbesserungsanträge ein, das wir von den früheren Finanzreformen her noch so gut im Gedächtnis haben, das aber den Reichs-

tag immer noch nicht zu größerer Selbstbecheidung ergoßen zu haben scheint. Volle zwei Monate ist er nun bereits mit den Steuervorlagen befaßt; aus der Kriegsgewinnsteuer ist eine Kriegsteuer geworden, die in der Form, die sie in erster Lesung erhalten hat, für die Regierung kaum annehmbar sein wird. Die Postgebühren sind bewilligt, ebenso der Frachtkundenstempel, für den Quittungsstempel hat man eine Warenumschlagsteuer eingeschoben und bei der Tabaksteuer zwar die Zigaretten härter bluten lassen, die Mehrbelastung der Zigaretten aber abgelehnt. Das alles überdies noch mit Vorbehalten gepickt, die es nicht ausgeschlossen erscheinen lassen, daß bei der zweiten Lesung das unterste wieder zu oberst geholt wird.

Vor diese zweite Lesung hat sich nun eine Beiprächung des Staatssekretärs Dr. Helfferich mit den Finanzministern der Bundesstaaten eingeschoben, an der auch der Reichstagskanzler seine Teilnahme angekündigt hat. Daraus geht hervor, daß die Steuerfrage in ein entscheidendes Stadium eingetreten ist. Es handelt sich dabei in der Hauptsache wieder um den gleichen Gegenstand der Meinungen wie zu Bülow's und Wernitz's Zeiten, nur daß diesmal umgekehrt die Regierung einer weiteren Heranziehung direkter Steuern für Reichszwecke widerstrebt, während der Reichstag oder wenigstens die linke Seite des hohen Hauses in dieser Beziehung über das, was die Kriegsgewinnsteuer des Schatzsekretärs bietet, weit hinausgehen will. Das Zentrum besteht darauf, daß die Steuern von allen bürgerlichen Parteien bewilligt werden, sonst macht es nicht mit, und die Konservativen sind für eine Neuherhebung des Wehrbeitrags, den die Freisinnigen wollen, ebensowenig zu haben wie für eine einmalige Reichsvermögenssteuer, die von den Nationalliberalen vorgeschlagen wird. So stehen wir also wieder mitten drin im alten Steuerelend, das schon so viel Unheil angerichtet hat in Deutschland, und niemand weiß zu sagen, was werden soll.

Ob der Widerstand der Bundesregierungen gegen jede Anspruchnahme des Vermögens wie des Einkommens für Reichszwecke schon früher seine guten Gründe, so betont sie jetzt, daß sie den darauf gerichteten Absichten des Reichstags aus Rücksichten zwingendster Selbsthaltung nur noch entschieden widersprechen müssen. Dafür werden folgende Motive angeführt: An Mehrbelastungen des Vermögens und des Einkommens, gleichviel, ob sie sich im Kriege vermehrt haben oder nicht, fehlt es schon jetzt weder in den Einzelstaaten, noch in den Kommunen, und wenn nun auch das Reich seine schwere Hand auf diese Steuerquelle legen will, nur um den Heißhunger nach Versteuern, und zwar nach Reichsbeitragsversteuern zu stillen, dann kann bei solchem Wettbewerbs um möglichst etwas Gutes herauskommen. Sonst wird immer die gerechte Verteilung der Steuern als oberster Grundsatz hingestellt; hier aber sollen Vermögen und Einkommen ohne Rücksicht auf ihre Leistungsfähigkeit zweimal und dreimal gefaßt werden, nur um andere Schultern zu schonen, die man sich im vorigen Jahrhundert gewöhnt hat als die „schwachen“ zu bezeichnen, die aber heutzutage, unter gänzlich veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen mindestens so tragfähig sind wie diejenigen des kleinen Mittelstandes.

Der Steuerzahler sieht dem zumeist hinter den Kulissen vor sich gehenden Kampf einwillen können zu. Der deutsche Reichstag aber schlägt ein anderes Verfahren ein als z. B. das englische Parlament, das alle Steuervorlagen der Regierung, direkte und indirekte, große und kleine, glatt genehmigte, wobei dem allerdings gewisse Steuern sich bis zu einem Maße steigerten, der in Deutschland bisher als unerhört galt. Es handelte sich dort genau so wie bei uns, um Kriegssteuern, deren Bewilligung ebenso notwendig ist, wie die Forderungen militärischer Art. Wenn dieser Gedanke nicht aus den jetzt um die Form der Besteuerung geführten Verhandlungen ausscheidet, so ist schließlich doch auf eine befriedigende und zweckentsprechende Lösung der Steuerfragen zu hoffen.

Der Weltkrieg.

Der Kriegsbericht vom 16. Mai.

Die französischen Angriffe auf die Höhe 304 lassen immer mehr an Kraft was, was auf eine allmähliche Erschöpfung der gegnerischen Reserven hindeuten scheint.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere Unternehmungen an verschiedenen Stellen der Front führten zur Gefangennahme einer Anzahl Engländer und Franzosen. — Auf dem westlichen Maasufer wurden mehrere schwächliche französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf Höhe 304 durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer blutig abgewiesen. — Das gleiche Schicksal hatte ein Angriff, den der Feind nördlich von les Balmeiz (südwestlich von Combrès) gegen einen vorwärtigen Teil unserer Stellung unternahm.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M.T.B.

Der Kriegsbericht vom 17. Mai.

Zum ersten Mal ist es seit dem Rückzuge der Verbündeten aus Mazedonien wieder zu einer Kampfhandlung an der griechischen Grenze gekommen. Im Bardar-gebiet wurde ein kleiner feindlicher Angriff gegen unsere Stellung abgewiesen. Im Westen führt auf beiden Maas-ufem die Artillerie das große Wort, unterstützt durch rege Märgertätigkeit.

Jimmelmann schießt sein 15. Flugzeug ab.

Großes Hauptquartier, 17. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich Lens fanden im Anschluß an Minen- und Sprengungen lebhafteste Handgranatenkämpfe statt. — Auf beiden Maas-ufem steigerte sich zeitweilig die gegenseitige Feuerartigkeit zu großer Heftigkeit. Ein Angriff der Franzosen gegen den Südrand der Höhe 304 brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Die Märgertätigkeit war auf beiden Seiten rege. Oberleutnant Immelmann schoss westlich von der 15. feindliche Flugzeuge herunter. Ein englisches Flugzeug unterlag im Luftkampf bei Fournes, die Insassen, zwei englische Offiziere, wurden verwundet gefangen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine im Bardar-gebiet gegen unsere Stellung vorgehende schwache feindliche Abteilung wurde abgewiesen. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M.T.B.

Seegefecht an der flandrischen Küste.

Aus Brüssel kommt die folgende Nachricht von einem neuen Seegefecht an der flandrischen Küste:

Am Nachmittag des 16. Mai erschienen englische Seestreitkräfte vor der flandrischen Küste. Deutsche Torpedoboote und Bewachungsfahrzeuge liefen daraufhin aus, wobei es zu einem kurzen Artilleriegefecht auf große Entfernungen kam. Eines der deutschen Flugzeuge warf während des Gefechts auf einen feindlichen Zerstörer Bomben ab und erzielte dabei einen Treffer am hinteren Kommandoturm des feindlichen Fahrzeuges.

Die mehrfach erwähnte Zusammenarbeit der Torpedoboote und Luftkräfte auf See hat sich also auch bei diesem Gefecht wieder vorzüglich bewährt.

Die Zeppelinge für England.

Lord Montagu of Beaulieu, Finanzsekretär im englischen Schatzamt und Kanzler des Herzogtums Lancaster, mit Sitz und Stimme im Kabinett, hat in einer Versammlung seine Landsleute davon gewarnt, die Zeppelinge für England zu unterlassen. Er führte u. a. aus:

Die Zeppeline kriechen nach und nach immer weiter nach Norden an unserer Küste hinauf. Die Deutschen wissen so gut wie wir, daß in Teil unserer Flotte unweit des Cromarty Firth und de. andere noch weiter nördlich liegt. Bisher haben schon dreißig flüchtige deutsche Luftschiffe über Großbritannien stattgefunden. Wir haben aber nur drei (3) Zeppeline bisher heruntergeholt, zu Wasser wie zu Lande. Alle 14 Tage erscheint ein neuer Zeppelin, das macht 26 im Jahre. Sie werden außerdem immer vollkommener. Der neulich in den norwegischen Gewässern zu Schaden gekommene hatte sechs Motoren. Von der Küste Dänemarks bis nach Holland hinunter haben die Deutschen Patrouillen-Luftschiffe, die sich wenigstens zwei Tage, höchstwahrscheinlich aber länger in der Luft halten können und einen Horizont von 70 bis 80 Meilen beherrschen, während ein Torpedobootszerstörer nur sieben oder acht überblickt. Auf diese Weise können sie die deutsche Flotte über die Bewegungen unserer Flotte auf dem laufenden erhalten. Wir haben nichts dergleichen.

Lord Montagu's Klagen und Warnungen stellten sich in schärfsten Widerspruch zu Lord Balfour, der kurz zuvor in einem Beruhigungsschreiben an die Bewohner der englischen Küste erklärt hatte, die Deutschen würden sich angefeindet der jetzt getroffenen Abwehrmaßnahmen gewiß hüten, ihre nächsten Absichten über England noch einmal zu wiederholen.

Vom Wasserflugzeug angehalten.

Über das Zusammenarbeiten deutscher Aeroplane und Torpedoboote berichtet das norwegische Blatt „Eidsen Tegn“: Der schwedische Dampfer „Prinzessin Ingeborg“, der von Göteborg hier angekommen ist, wurde auf seiner Reise von einem deutschen Aeroplan angehalten. Es wurde ihm befohlen, einen bestimmten Kurs zu steuern, wo das Schiff Anker werfen und sich der Durchsuchung durch deutsche Torpedojäger, die später ankamen, unterwerfen mußte. Darauf durfte das Schiff seine Reise ungehindert fortsetzen.

Der Gefangenenaustausch durch die Schweiz.

Ein amtlicher Berner Bericht erzählt die Tätigkeit der Schweiz in Bezug auf den Austausch der schwerverwundeten Kriegsgefangenen, die Heimkehrung Zivilinternierter und die Unterbringung kranker Kriegsgefangener. Bis Ende März dieses Jahres sind in 50 Bügen 8166 französische und 2201 deutsche Schwerverwundete durch die Schweiz befördert worden. Mit dem Austausch österreichischer, ungarischer und italienischer Schwerverwundeter werde voraussichtlich in nächster Zeit begonnen werden können. Die vorläufig zum Abschluß

gelangten Beförderungen von Gefangenen und Ausgesiedelten umfassten im Zeitraum vom 24. Oktober 1914 bis 31. März 1916 111 439 Personen, wovon 97 753 Franzosen, 10581 Deutsche, 8105 Österreicher und Ungarn waren.

Freigabe widerrechtlich Gefangener.

Der amerikanische Minister des Äußern erhielt von dem englischen Minister des Äußern ein Memorandum, worin dieser in die von den Vereinigten Staaten in der Angelegenheit des Dampfers „China“ gestellten Forderungen einwilligt. Der Dampfer „China“ war, wie erinnerlich, von einem englischen Kreuzer angehalten worden, der 36 deutsche, österreichische und türkische Untertanen von Bord des Schiffes holte. Die britische Regierung erklärt nunmehr, daß sie diese Gefangenen freizugeben beabsichtige, und spricht ihr Bedauern aus. England behalte sich aber die Entscheidung über die grundsätzliche Frage vor. Bekanntlich hatte Amerika die Ansicht vertreten, daß keine der kriegführenden Mächte das Recht habe, gewaltsam Personen von Bord von Schiffen mit amerikanischer Flagge zu holen.

Keine Waffenruhe zur Totenbergung.

Der Pariser „Temps“ bringt Antworten der kriegführenden Staaten auf den Vorschlag des Roten Kreuzes, es möge jeweils ein Waffenstillstand verabredet werden, während dessen die Sanitätsmannschaften die Toten aufnehmen und identifizieren könnten. Deutschland antwortete, daß es die Frage von der Initiative der Gegner abhängig mache. Demgegenüber stehen die Antworten Rußlands, Frankreichs, Belgiens, Englands und Italiens, die sämtlich aus militärischen Gründen glatt ablehnen. Trotzdem bringt „Temps“ es fertig, zu behaupten, daß offenbar, wenn Deutschlands Antwort günstig gewesen wäre, die gewünschte Vereinbarung hätte besprochen und zum guten Ende geführt werden können.

Sieg unserer Verbündeten in Südtirol.

Im ganzen 6341 Italiener gefangen.
13 Geschütze und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Amlich wird verlautbart: Wien, 16. Mai.
Russischer und südschlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dehnten sich gestern auf die ganze Front aus und steigerten sich vielfach zu großer Heftigkeit. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo drang das bewährte Egerer Landsturmregiment in die feindlichen Gräben östlich von Montefalcone ein, nahm fünf Offiziere und 150 Mann verschiedener italienischer Kavallerieregimenter gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr. Unsere vorgestern gewonnene Stellung westlich von San Martino wurde trotz aller Anstrengungen des Gegners nie zurückgeworfen — behauptet und befestigt. Hier fielen drei Offiziere, 140 Mann, ein Maschinengewehr und viel sonstiges Kriegsmaterial in die Hände unserer Truppen. — Heute früh warfen feindliche Flieger auf Ronzanjovica und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Im Görzer Brückenkopf bei Plava und im Tolmeiner Abschnitt hielt unsere Artillerie die Deckungen des Gegners unter kräftigem Feuer. Verschiedene Infanterieunternehmungen an dieser Front brachten einen Offizier und 116 Mann als Gefangene ein. An der Kärntner Front entspannen sich bei guter Sicht gleichfalls lebhaftest Geschützkämpfe und bei Rondebba auch Infanteriegefechte unserer Truppen mit Verfolgungs-Abteilungen. In den Dolomiten wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Stellungen im Col di Lana- und Trevisan-Gebiet abgewiesen.

In Südtirol nahmen unsere Truppen, unterstützt durch die überwältigende Artilleriewirkung, die ersten feindlichen Stellungen auf dem Armenteraz-Rücken, südlich des Zugauer Tales, auf der Hochfläche von Vielgerenth, nördlich des Terragnola-Tales und südlich von Roveret (Rovereto). In diesen Kämpfen wurden 65 Offiziere, darunter ein Oberst und über 2500 Mann gefangenengenommen und ein Maschinengewehr und sieben Geschütze erbeutet.

Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 17. Mai.
Russischer und südschlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.
Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen Front fort. Auf der Hochfläche von Dobberdo wurde unsere neue Stellung westlich San Martino durch Minenexplosion erweitert. Darauf folgte von Feindeseite Trommelfeuer und ein Angriff, den unser Infanterie-Regiment Nr. 43 im Handgranatenkampf abschlug. Am Görzer Brückenkopf, im Kärntner, bei Fritsch und in mehreren Abschnitten der Kärntner Front war das Geschützfeuer zeitweise äußerst lebhaft. In den Dolomiten wurden feindliche Nachtangriffe gegen den Sengels (Sasso di Stria) und den Sattel nördlich des Siesberges abgewiesen.

In Südtirol breiteten sich unsere Truppen auf dem Armenteraz-Rücken aus, nahmen auf der Hochfläche von Vielgerenth die feindliche Stellung Soglio - d'Alpio - Coston - Costa d'Agra - Maronia, drangen im Terragnola-Abschnitt in Piazza und Balduga ein, vertrieben die Italiener aus Moscheri und erkämpften nach der Jagna Torte (südlich von Roveret). In diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 141 Offiziere, 6200 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze gestiegen.

Im Abschnitt des Loppio-Sees unterhielt der Feind heute Nacht ein kräftiges Feuer gegen seine eigenen Linien. — Starke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge belegten vorgestern Nacht und gestern früh die Bahnhöfe und sonstigen Anlagen von Venedig, Mestre, Cormons, Cividale, Udine, Per-La-Carnia und Treviso ausgiebig mit Bomben. Allenfalls, insbesondere aber in Udine, wo etwa 30 feindliche Geschütze ein vergebliches Abwehrfeuer unterhielten, wurde große Wirkung beobachtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Fliegerangriff auf Venedig.

Die rührigen österreichischen Fliegergeschwader unternehmen einen neuen Angriff auf die militärischen Anlagen des italienischen Adriahafens Venedig. Aus italienischer Quelle wird darüber berichtet:

Am 15. abends kurz vor 9 Uhr meldeten die Nacht-

posten die Annäherung feindlicher Flugzeuge. Es wurde sofort Alarm gegeben. Der feindliche Angriff richtete sich gegen Venedig und Mestre. Das lebhafteste und anhaltendste Feuer unserer Ballonabwehrbatterien erlaubte den Angreifern nicht, auf die angegriffenen Städte nuzuzugehen, und verminderte so die Wirkung ihrer Bomben. In Venedig wurde nur ein Privathaus beschädigt und kein Verlust am Menschenleben verursacht. In Mestre wurden zwei Personen getötet, einige leicht verletzt und sehr leichter Schaden angerichtet. Um 10 Uhr abends fehrten die feindlichen Flugzeuge, anbauend von dem Feuer unserer Abwehrbatterien verfolgt, nach ihren Ausgangsstationen zurück.

Natürlich ist dieser Bericht ebenso rosig gefärbt, wie es die englischen zu sein pflegen, wenn deutsche Bomben niederprasselten.

Lugano, 17. Mai.

Wie Cadorna amlich meldet, wurden in der Frühe des gestrigen Tages Udine und Treviso von feindlichen Fliegern angegriffen. Wie verlautet, wurden in Treviso drei Personen getötet und sechs verwundet.

Das abgestürzte französische Luftschiff.

Blättermeldungen zufolge handelte es sich bei dem Ballonunfall nahe Sardinien um das französische Marine-Luftschiff „T“, das vom Flughafen Paris in der Richtung auf Biviera abgeflogen war. Aus unaufgeklärter Ursache stürzte das Luftschiff, in Flammen gehüllt, ab. Zu den Besatzungsmitgliedern gehörten der Fregattenkapitän Barthelémy de Saizieu als Führer, Hauptmann Causlain und Schiffsleutnant Leclerc. Es konnten nur Felsen der Ballonhülle geborgen werden.

Der österreichische Fliegerangriff auf Balona.

Wie aus dem österreichischen Kriegspressequartier weiter gemeldet wird, hatte der Angriff der österreichischen Flieger den Hafen Biora i Delf bei Balona, die Flottenbasis des italienischen Landungskorps in Albanien, zum Hauptziel. Die im Hafen liegenden feindlichen Kriegsschiffe und militärischen Zwecken dienenden Frachtschiffe sowie die Räum- und Magazinsanlagen wurden mit zahlreichen Bomben belegt, die Explosionen und Brände hervorriefen. Auch die dem Kap Treporti vorgelagerte Insel Seleno, die vom Gegner stark besetzt ist, wurde mit sichtlichem Erfolge bombardiert.

Ein englischer Monitor vernichtet.

Durch türkisches Artilleriefeuer.

Das türkische Hauptquartier meldet amlich unter dem 15. Mai: Eines unserer Wasserflugzeuge überflog in der Nacht des 13. Mai die Insel Imbros und warf mit Erfolg Bomben auf zwei große feindliche Schiffe, die in der Bai von Reptelos ankerten. Unser Wasserflugzeug kehrte trotz des Feuers der feindlichen Artillerie unverletzt zurück.

Ein feindlicher Monitor, der in einem Hafen an der Nordwestküste der Insel Keulen einlaufen wollte, geriet in das Überraschungsfeuer unserer Artillerie. Ihre Vortreffer ließen den Monitor in Flammen gehüllt und rauchend scheitern. Während der mehrere Stunden andauernden Feuersbrunst wurden deutlich die Explosionen gehört, die von der in dem Schiffe befindlichen Munition herrührten.

Ein feindliches Flugzeug, das inzwischen erschienen war, warf sechs Bomben auf das Gesinde von Durla, tötete einen Mann und zwei Frauen der Zivilbevölkerung und verletzte ein Kind.

Russische Greuel im Kaukasus.

Nach in Konstantinopel eingelaufenen amtlichen Meldungen ist ein Teil der muslimanischen Bevölkerung, die in den Dörfern des Distrikts Ghirat, den die Russen besetzt haben, zurückgeblieben war, durch den Feind niedergemetzelt worden. Hauptächlich wurden die Dörfer Erkenis und Hajis an-gegründet und die Einwohner in den genannten Dörfern, ungefähr 500 Personen, Frauen, Kinder und Greise darunter, lebendig verbrannt.

Die „breite russische Natur“ zeigt sich in den türkischen Landen als die gleiche Kulturbringerin wie in Ostpreußen. Raub, Mord und Brand begleiten ihre Spuren.

Kleine Kriegspost.

Bukarest, 17. Mai. Das Blatt „Minerva“ meldet von der russischen Grenze, daß aus dem Innern Rußlands mehrere Kosakenregimenter angekommen sind und an der rumänischen Grenze Aufstellung genommen haben.

Österreich an die Neutralen.

Gegen die Völkerverbrüder des Bierverbandes.
Barbarien französischer U-Boote.
Wien, 16. Mai.

Das k. u. k. Ministerium des Äußern hat den am hiesigen Hofe beglaubigten Vertretern der verbündeten und neutralen Staaten eine Note überreicht, in der in höchst entschiedener und deutlicher Weise angegriffen wird, welche nichtwürdigen Bahnen neuerdings die Kriegsführung des Bierverbandes eingeschlagen hat. Die Note erwähnt zunächst die schon am 22. März d. J. den neutralen Staaten angezeigte Torpedierung des Geopitalsschiffes „Elektra“ durch ein Unterseeboot des Bierverbandes, stellte dann mehrfache Angriffe auf Passagierdampfer im Mittelmeer in das rechte Licht, die ohne Warnung von französischen oder italienischen U-Booten beschossen wurden, und sagt weiter:

Die österreichisch-ungarische Regierung hat diese Vorkommnisse, die glücklicherweise mit einer Schädigung nicht verbunden waren, bis jetzt nicht zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Sie hat sich darauf beschränkt, von den am 12. Februar und 28. Februar erfolgten Attentaten auf Lokaldampfer die Regierung der Vereinigten Staaten zu verständigen, welche die sich aus dem Unterseebootkrieg ergebenden Fragen wiederholt zum Gegenstande des Einschreitens beider Zentralmächte gemacht hat. Angesichts dieser Häufung der Angriffe feindlicher Unterseeboote auf harmlose Fahrzeuge und bei dem Umstande, daß die feindlichen Staaten nicht, wie die Zentralmächte, gezwungen sind, sich gegen den ruchlosen Plan, ganze Völker auszuhungern, zur Wehr zu setzen, kann die Vernichtung friedlicher Schiffe, welche die Kriegsziele der Gegner in keiner Weise zu fördern vermag, nur aus blinder Zerstörungswut zurückgeführt werden. Diese Deutung findet nunmehr ihre volle Bestätigung in der jüngst wider den österreichischen Dampfer „Dubrovnik“ verübten barbarischen Tat.

Dieses Schiff wurde am 9. Mai ohne jede vorherige Warnung durch zwei Torpedoschiffe vernichtet. Als der erste Schuß getroffen hatte, eilten die Passagiere in die Rettungsboote. Die Boote waren im Begriff abzustehen, da explodierte ein zweites Torpedo, der eines der Rettungsboote samt Insassen in die Luft schlenkerte. Auf dem Schiffe befanden sich außer der Besatzung des Dampfers, die einschließend des Kapitäns aus neunzehn Mann bestand, Passagiere in der gleichen Zahl, darunter zwei

Priester und mehrere Frauen und Kinder. Drei Leichen ertrunkener Frauen sind bereits geborgen und begraben. Von der Bemannung und den Fahrgästen werden je vier Personen vermißt. Die Meldung der „Agenzia Stefani“ vom 10. Mai gibt die Tatsache der Versenkung des Schiffes an, als deren Urheber sie ein den italienischen Streitkräften beigegebenes französisches Tauchboot bezeichnet, fügt aber bei, der Dampfer sei ein Transportschiff und mit Kriegsmaterial beladen gewesen. Diese Angabe ist glatt erhaben und dient augenscheinlich dem Zwecke, die Versenkung als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Das Schiff, ein kleiner Lokaldampfer von 51 Meter Länge und 480 Tonnen Raumbelast, konnte selbstverständlich weder Truppen noch Kriegsmaterial an Bord haben; ebenso wenig war dies bei irgendeinem der früher angegriffenen Dampfer der Fall. Nachdem die Note dies festgestellt hat, fährt sie fort:

Stellt sich sonach die tatsächliche Bezeichnung des kleinen Fahrzeuges schon an und für sich als ein brutaler, durch nichts zu entschuldigender, der Menschlichkeit hohnsprechender Gewaltstreich dar, so konnte das Abfeuern des zweiten Torpedos auf den bereits im Sinken begriffenen, von Rettungsbooten umgebenen Dampfer nur bezwecken, die Rettung der Personen, deren Leben andernfalls hätte bewahrt werden können, zu verhindern. Dieses Vorgehen läßt sich daher nur als vorbedachter Mord bezeichnen.

Zum Schluß des Schriftstücks legt die österreichisch-ungarische Regierung gegen die angeführten Freveltaten, denen nur jene gleichkommen, deren sich die Entente-Mächte in diesem Kriege bereits schuldig gemacht haben, in schärfster Weise Verwahrung ein, sie bittet die diplomatischen Vertreter, ihren Regierungen schnellstens Mitteilung zu machen.

Wie schon mehrmals im Verlauf des Krieges, zeigt die österreichisch-ungarische Regierung eine glückliche Hand bei der Abfassung dieses Schriftstücks. Die klare, Deutungen und Mißverständnissen keinen Raum lassende Sprache muß überall wirken, wo man das Dokument mit gutem oder doch nicht voreingenommenen Willen aufnehmen wird. Der Ruf nach Menschlichkeit und Gerechtigkeit, der fälschlich über den Ozean kam, wird hier aufgenommen und wahrhaftig nicht mit schlechten Gründen belegt. Denn ein U-Bootkrieg gegen den „ruchlosen Plan, ganze Völker auszuhungern“, wie die Note sagt, und gegen feindliche Munitions- und Konterbandentransporte ist schließlich doch noch eher zu rechtfertigen, als heimtückische Mordanschläge auf harmlose Passagierboote.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Mordpläne gegen den König von Schweden.
Berlin, 17. Mai.

Die aufsehenerregende Meldung eines mecklenburgischen Blattes von dem Anschlag englisch-russischer Agenten auf den König von Schweden ist in Schweden selbst nur von „Aftonbladet“ mit einigen Worten erwähnt worden. Der Sachverhalt ist nach Schilderung der „Gästrower Zeitung“ folgender:

In den letzten Tagen war gegen den König von Schweden ein Mordanschlag geplant. König Gustav von Schweden wollte sich gelegentlich einer Pferdeschau in den Park im königlichen Tiergarten in Stockholm begeben, um der Schau beizuwohnen. Wenige Tage vorher waren sowohl an den König wie an den Polizeiminister Warnungen ergangen, die dahin lauteten, der König möge die Pferdeschau nicht besuchen; es sei ein Anschlag gegen sein Leben geplant, der bei Gelegenheit des Besuchs der Pferdeschau zur Ausführung kommen soll. Es gelang, den König von seinem Vorhaben abzubringen.

Die mit der Angelegenheit betrauten Behörden entdeckten tatsächlich eine Verschwörung, die nach den bisherigen Feststellungen auf einen von englischen und russischen Agenten vorbereiteten Plan führten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Presse schwieg mit Vorbedacht über den Plan, um die Aufklärung nicht zu gefährden. — Bei den Bundesgenossen der Mörder von Serajewo werden sich wohl auch Leute für die menschleichen Beseitigung eines unbequemen Königs finden.

Russische Drohung gegen Rumänien.

Stockholm, 16. Mai.

In Petersburg scheint nachgerade die Wit über das Winkeln der Pläne, Rumänien an die Seite des Bierverbandes zu zwingen, alle Grenzen zu übersteigen. Das Pressebureau des Ministeriums des Auswärtigen übergab den Zeitungen eine Mitteilung, in der es heißt:

Die Handelsverträge Rumäniens mit den Mittelmächten überschreiten, indem sie jenen einen Markt zur Beschaffung notwendiger Naturerzeugnisse eröffnen, offensichtlich den Rahmen reiner Handelsabmachungen; vielmehr hat das Abkommen Rumäniens mit Deutschland und Österreich-Ungarn nach Auffassung unserer leitenden Kreise größere politische Bedeutung, obwohl die rumänische Regierung den Verbändemächten zu versichern sich bemüht, daß der Abschluß dieses Abkommens nicht als Zeichen für eine Änderung der politischen Richtung der rumänischen Regierung angesehen werden darf. Daher haben die Verbändemächte Schritte für nötig gehalten, um die Umstände, welche zum Abschluß des rumänischen Handelsabkommens zuerst mit Deutschland und dann auch mit Österreich-Ungarn geführt haben, genau zu erfahren.

Wenn Rumänien sich glatt den russischen Wünschen gefügt hätte, nicht etwa neutral, wie jetzt, geblieben wäre, sondern dem Zaren Heeresfolge geleistet hätte, wäre natürlich alles in Ordnung. Willst du nicht dein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein“, das ist die Parole der Bierverbändeleute. Siehe Griechenland.

Präsident Poincaré, der „Sieger“.

Bern, 16. Mai.

Hat Sir Edward Grey, der Leiter der auswärtigen Geschäfte Englands, eine Kriegs- und Friedensrede gehalten, über deren vorzüglich verborgene Forderungen sich die Welt vorläufig noch den Kopf zerbricht, so setzt sich die unmittelbar darauf folgende Ansprache des französischen Präsidenten einer solchen Gefahr nicht aus. Poincaré schlug in Rancy große Töne an und ließ sich u. a. folgendes hören:

Weder direkt, noch indirekt haben unsere Feinde uns jemals Frieden angeboten. Aber wir wollen auch nicht, daß sie ihn uns anbieten, wir wollen, daß sie darum bitten. Wir wollen uns ihren Bedingungen nicht unterwerfen, wir wollen ihnen die unseren diktiert. Wir wollen einen Frieden, der von dem wiederhergestellten Rechte eine ernsthafte Gewähr für das Gleichgewicht und seine Stetigkeit empfängt. Solange dieser Friede nicht gesichert ist, solange unsere Gegner sich nicht für beständig erklären, werden wir nicht aufhören, zu kämpfen.

Es steht ihm gut an, dem Herrn Poincaré, von Frieden zu reden, den er diffundieren will — in dem Augenblick, wo die Deutschen unangefochten weite Teile Frankreichs besetzt halten, in dem Augenblick, wo die letzten Reserven der Republik, das jüngste Blut des Landes, bei der mühsamen Verteidigung des Verbundes Bollwerks verderben. Herr Poincaré steht die Siegesallee mit seinem Bildnis auf dem Louvreplatz in Paris und diese Halluzination beherrscht ihn dermaßen, daß er keinen Sinn mehr hat für die bittere Logik der Tatsachen. Armes französisches Volk.

Endgültige Annahme der Wehrpflicht.

London, 17. Mai.

Das Unterhaus hat die dritte Lesung des Wehrpflichtgesetzes mit 250 gegen 35 Stimmen angenommen.

Dieses Ergebnis war nach den bisherigen Verhandlungen vorauszu sehen, ändert im übrigen nichts darin, daß man in England selbst wenig Hoffnungen auf große Wirkungen des Gesetzes legt. Das neue Wehrpflichtgesetz tritt für die Verheirateten vier Wochen nach Annahme des Gesetzes, für die Unverheirateten am 27. Mai in Kraft, sofern sich bis dahin nicht eine bestimmte Anzahl Freiwillige gemeldet haben. Die Dienstpflicht erstreckt sich vom 18. bis 42. Jahr, andere Ausschließungsgründe als anerkannte Unabkömmlichkeit oder Untauglichkeit gelten nicht mehr. Irland bleibt ausgeschlossen. — Abirigens kam es kurz vor Annahme des Gesetzes noch zu einer charakteristischen Szene. Man sprach über die Verhaftung von 17 bereits zwangsweise nach Frankreich geschickten jungen Soldaten, die aus Gewissensbedenken den Dienst verweigerten. Justizminister George Cane ließ durchblicken, daß diese Leute erschossen werden könnten. Der Arbeiterführer Snowden sprang nach den Worten Cane auf und fragte in erregtem Tone: Werden die jungen Leute erschossen werden oder nicht? Die Minister Long und Cane schwiegen. Es war ein Stillstehen, das einer Bejahung gleichkam. Hier aufrief Snowden mit drohender Stimme: Laßt nur den ersten Schuß losgehen.

Ein Verfahren von „un glaublicher Dummheit“.

New York, 17. Mai.

Die Erregung über die grausame britische Rache an den irischen Aufständischen hält hier an. „New York Times“ nennt die Hinrichtungen ein Verfahren von un glaublicher Dummheit und erklärt sie aus nervöser Aufregung. „Tribune“ fragt, ob die Engländer verstanden, mit welcher Bestürzung und Enttäuschung die Amerikaner, die seit Beginn des Krieges auf Seiten der Alliierten standen, auf die irische Politik Englands blickten.

Die amerikanische Parteinahme für die Iren weckt in London recht peinliche Gefühle. „Times“ läßt sich aus diesem Empfinden heraus aus Washington melden, man werde eine große Erleichterung empfinden, wenn Asquiths Versuch in Irland zu einer weniger strengen Behandlung der Aufständischen führe. Wenn — nach den bisherigen Berichten ist aber die Reife Asquiths ohne jedes Resultat geblieben — er hat keinen Einfluß auf die irischen Gegenläge ausüben können und das Volk verharret in wohl augenblicklich niedergehaltenen, dennoch unverkennbarer Erregung.

Deutscher Reichstag.

(18. Sitzung.)

BR. Berlin, 17. Mai.

Das Haus ist schwach besetzt; am Tisch des Bundesrats sieht man den Staatssekretär Dr. Helfferich.

Weiterberatung des Etats.

Der Etat des Reichskriegsamt wird ohne jede Debatte verabschiedet. Beim Etat des Rechnungshofes für das deutsche Reich“ erklärt auf eine Anfrage des Abg. Ferner von Camp (deutsche Fr.), Staatssekretär Dr. Helfferich, das vom Reichstag seit vielen Jahren geforderte Kontrollgesetz sei nunmehr in Vorbereitung. (Beifall.)

Beim Etat des allgemeinen Pensionsfonds liegt eine Resolution des Ausschusses vor, dem Reichsausschuß der Kriegsschadigten für einen Zuschuß aus Reichsmitteln zu bewilligen. Die Resolution wird angenommen, ebenso der Etat des Allgemeinen Pensionsfonds und der Etat des Reichseisenbahns.

Etat der Reichseisenbahnen.

Abg. Fuchs (Soz.) klagt über unnütze Verkehrseinschränkungen, nicht etwa nur im Operationsgebiet, sondern auch in den angrenzenden Distrikten, namentlich in Elsaß-Lothringen. Übermäßig und unnötig streng würden vor allem die Passvorschriften gehandhabt. Für das Personal der Reichseisenbahnen wird sich die oft und lebhaft geäußerte Anerkennung für seine Kriegseinsätze in materielle Anerkennung umsetzen müssen: die Teuerungszulagen müssen erhöht werden.

Abg. Röfer (fortsch. Bpt.) bringt gleichfalls Wünsche der Elsaß-Lothringer vor.

Abg. Jäger (nall.) befragt auch seinerseits höhere einmalige Kriegszulagen für Beamte und Arbeiter. In kaufmännisch-organisatorischer Hinsicht sollte die Reichseisenbahnverwaltung den modernen Verkehrsverhältnissen mehr Rechnung tragen.

Abg. Dr. Sähg (Erl.) tritt den Wünschen der Vorredner in bezug auf Kriegszulagen für das Personal der Reichseisenbahnen bei.

Preuß. Eisenbahnminister v. Breitenbach gibt zu, daß das Einkommen der aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen Eisenbahnverführer niedriger ist als der derzeitige Lohn vieler Arbeiter der Eisenbahnverwaltungen. Es wird Vorfrage zu treffen sein, daß durch außergewöhnliche Zulagen gewissen Mithverhältnissen Rechnung getragen wird.

Der Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen wird bewilligt.

Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung.

Reichsdruckerei.

Berichterstatter Abg. Meyer-Hersford (nall.) hebt die großen Verdienste der Beamten der Feldpost hervor. Das deutsche Volk dankt den wackeren Männern, die in so hervorragender Weise über ihre Pflicht hinaus im Dienste des Vaterlandes alle ihre Kräfte einsetzten. Der Feldpostverkehr ist ein ungeheurer, die bearbeiteten Feldpostsendungen belaufen sich auf viele Milliarden. Auch in der Heimat leistet die Postverwaltung unter den schwierigsten Verhältnissen das Beste. Zum Schluß bittet der Berichterstatter um Annahme einer Resolution des Ausschusses, die die Erhöhung der Bezüge der noch nicht fest angestellten Post- und Telegraphenbeamten der mittleren Karriere, wie auch der Löhne der Hilfsbeamten und Arbeiter fordert.

Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte dankt für die ausgesprochene Anerkennung. Die Arbeit der Reichspost im Lande hat gewiß zu Bemängelungen Anlaß gegeben, da das Personal naturgemäß mangelhaft sein mußte und nur mit der Zeit besser werden konnte. Den Wünschen um Lösung der Disziplinartats steht die Postverwaltung sympathisch gegenüber; indessen sind praktische Fragen zu berücksichtigen und eine summarische Behandlung zurzeit unmöglich.

Abg. Naden (Erl.): Den berechtigten Wünschen der Beamten und Postangestellten in bezug auf Anstellungs- und Pensionierungsnormen sollte die Reichspostverwaltung unbe-

dingt entgegenkommen. Namentlich die Landbriefträger, die jetzt viel größere Arbeit zu leisten haben als im Frieden, sollten berücksichtigt werden. Ebenso tritt der Redner für die weiblichen Beamten, namentlich für die Gehilfinnen bei den Postämtern 3. Klasse ein.

Staatssekretär Kräfte gibt auf eine Anregung des Vorredners Auskunft über die neuen Ersatzstoffe für die Beamten-Uniformen. Den Wünschen der Redner bezüglich der Einkommensverhältnisse der Beamten, die Kriegszulagen usw. ist zum Teil schon Rechnung getragen.

Abg. Taubadel (Soz.) spricht besonders für die Forderungen der Arbeiter. Die Klagen der Beamten über schlechte Gehalts- und Beförderungsverhältnisse kehren bei den Postverwaltungen viel häufiger wieder als bei anderen Verwaltungen. Redner spricht für Teuerungszulagen und Besserstellung der unteren Beamten.

Abg. Gubrich (Sp.): Daß die Einnahmen der Reichspostverwaltung während des Krieges nicht mehr, als gesehen, heruntergegangen sind, ist ein Beweis für das weitestgehende wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes. Redner bedauert die Langsamkeit der Reichspostverwaltung in der Behandlung von Wünschen des Reichstages. Redner soll der Feldpost Anerkennung und tritt für Kriegsteuerungszulagen an Beamte und Arbeiter der Post ein.

Hierauf verlegt sich das Haus auf morgen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die türkischen Abgeordneten, die vom Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf zum Besuche Berlins eingeladen worden sind, werden voraussichtlich Montag abend in Berlin eintreffen. Es sind im ganzen sechs Herren. Die Führung hat Djahid Bei, der Vizepräsident der türkischen Kammer. Der Abordnung gehören ferner u. a. an die Herren Seid Bei, der frühere Präsident des jungtürkischen Komitees und Abgeordneter von Smyrna, der Abgeordnete Dschim Bei, der Abgeordnete Salaf Djimbaz Bei, ein bekannter Schriftsteller und Herausgeber eines Blattes in Konstantinopel und der frühere General der Artillerie Hassan Riza Pascha, der auch Gouverneur von Baitrah gewesen ist und einen arabischen Wahlkreis in der türkischen Kammer vertritt.

+ Zu Beginn der Mittwochsitzung des Reichstags-Steuerausschusses gab Staatssekretär Dr. Helfferich über die schwebenden Steuerfragen folgende Erklärung ab:

„Gestern und vorgestern haben Verhandlungen mit den Finanzministern der Bundesstaaten über die schwebenden Steuerfragen stattgefunden. Die Ergebnisse der Beratungen lassen erhoffen, daß die bisher noch ungeklärten Fragen zu einer Lösung geführt werden können. Angesichts des engen Zusammenhangs der verschiedenen Steuervorlagen erscheint es, bevor der Steuerausschuß seine Beratungen fortsetzt, nützlich abzuwarten, inwieweit sich die Hoffnung hinsichtlich der verschiedenen Punkte, die mit dem Gesetz über die Kriegsteuer in Zusammenhang stehen, erfüllt. Der Hauptausschuß des Reichstages wird morgen die zweite Lesung des Kriegsteuergesetzes vornehmen.“

Auf Vorschlag des Vorsitzenden verlegte sich darauf der Steuerausschuß auf Freitag vormittag. — Das Verl. Tagesblatt weist zu der gleichen Frage zu melden, die Verhandlungen der bundesstaatlichen Finanzminister hätten bereits eine Einigung ergeben, wonach die von den Fraktionen des Reichstags als Kompromiß vorgeschlagene Reichsvermögenssteuer unter gewissen Voraussetzungen, insbesondere unter der Bedingung, daß es sich um eine einmalige Kriegsabgabe handeln sollte, angenommen werden sollte.

+ Über die Art, wie die durch den Rücktritt des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück geschaffene Situation gelöst werden soll, scheinen noch keine feststehenden Beschlüsse gefaßt zu sein. Wie ein Berliner Blatt behauptet, sollen die Ernährungsfragen vom Reichsamt des Innern abgeleitet und in die Hand eines besonderen „Reichsamt für Ernährungsfragen“ gelegt werden. Das neue Amt, an dessen Spitze nicht ein Staatssekretär, sondern ein Präsident treten wird, wird vermutlich direkt dem Reichskanzler nachgeordnet sein. Um eine wirksame Weise der Durchführung der Anordnungen zu sichern, soll dem neuen Reichsamt für die Dauer des Belagerungszustandes eine militärische Instanz dienen in der Person eines kommandierenden Generals, vielleicht des Oberkommandierenden in den Marken. Diese Stelle soll durch kaiserliche Ernennungsbefugnis beauftragt sein, sämtlichen stellvertretenden Generalkommandos in allen Fragen der Lebensmittelversorgung usw. bindende Weisungen zu erteilen. Das sind nach dem Blatt die augenblicklich zur Beratung stehenden Vorschläge.

Schweden.

+ Die leitende radikale Zeitung „Dagens Arbeter“ und die leitenden sozialistischen Kreise beginnen Nervosität zu zeigen wegen des Stillstehens der Regierung über die Mändöinseln-Frage. „Socialdemokraten“ fordert einen klaren Weichbild: „Keine Ausflüchte“, ruft die Zeitung, „keine eingebildeten Überlegenheiten Orakelsprüche! Will die Regierung eine Regierung der Neutralität bleiben, ja oder nein?“ „Dagens Arbeter“ nimmt auch eine halb drohende, halb ermahnende Haltung ein: Die Ungeduld wachse, die Regierung müsse dem unheilvollen Stillstehen ein Ende machen, sonst werde vielleicht die öffentliche Meinung sprechen. — Die Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt: Der Vertrag von 1856 verbiete allerdings Rußland auf den Mändöinseln Seebefestigungen anzulegen. Der Vertrag sei aber zwischen Rußland einerseits und England und Frankreich andererseits abgeschlossen worden. Schweden habe somit kein Recht zum Einspruch.

Amerika.

+ Nach verschiedenen Mitteilungen aus englischen und amerikanischen Blättern hat die deutsche Regierung sich nunmehr bereit erklärt, 15000 Tonnen Farbstoffe an die Vereinigten Staaten abzugeben. Bedingung ist, daß die Farben in Amerika verbraucht und nicht nach England ausgeführt werden. Bisher waren nur ganz kleine Mengen von Deutschland für den Gebrauch der amtlichen Druckerei in Washington freigegeben worden. Das „Financial Chronicle“ schätzt den Wert der 15000 Tonnen auf über 12 Millionen Dollar.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

*. Ostfriesland, 18. Mai. Der Füssler Kaiser Beder von hier ist wegen mutigen Verhaltens bei Patrouillengängen das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

*. Hattenheim, 18. Mai. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden weiter folgende Krieger aus unserer Gemeinde ausgezeichnet: Gefreiter der Artillerie Heinrich Horne, Sanitätsgefreiter Nikolaus Berg und Kanonier Runo Gerster.

*. Eltville, 18. Mai. Der Pionier Josef Fittler von hier ist wegen wiederholt bewiesener Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

*. Destrach, 18. Mai. Die Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt nimmt am 20. d. Mts. ihren erweiterten Sommerdienst auf. Der für unsern Bezirk einschlägige Fahrplan ist in dieser Nummer abgedruckt.

× Eltville, 17. Mai. Die zweite Wein-Versteigerung der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer, aber die erste diesjährige der Königl. Preussischen Domäne wurde am Dienstag hier abgehalten. Zum Ausgebot gelangten 40 Nummern — lauter Halbstück — 1909er, 1910er, 1911er, 1913er und 1914er Weine aus Lagen der Weingüter Hochheim, Raunthal und Eltville. Alle diese Weine wurden zu hohen Preisen zugeschlagen. Es kosteten 7 Halbstück 1913er Hochheimer Wandlaut 800, Dombechaney 920, 1090, 1120, 1130, 1210, Kirchenstück 1410 M., zusammen 7680 M., durchschnittlich das Halbstück 1097 M., 15 Halbstück 1914er Hochheimer Wandlaut 1200, Neuberg 1230, Hofmeister 1080, Kirchenstück 1400, Dombechaney 1460, 1810, 1840, Raunthaler Unt. Geierstein 1050, 1100, Hühnerberg 1060, Unt. Wieschell 1130, Ob. Wieschell 1050, Gehren 1320, Baiken 1310 M., zusammen 19500 M., durchschnittlich das Halbstück 1300 M., 5 Halbstück 1909er Eltviller Taubenberg 880, Raunthaler Baiken 1230, 1100, Langenstück 1270, Ob. Wieschell 1230 M., zusammen 5710 M., durchschnittlich das Halbstück 1142 M., 8 Halbstück 1910er Raunthaler Ob. Wieschell 1010, 1050, 1080, Mittl. Geierstein 1010, 1530, Ob. Wieschell 1210 M., zusammen 9050 M., durchschnittlich das Halbstück 1131 M., 6 Halbstück 1911er Eltviller Taubenberg 4060 M., Raunthaler Hühnerberg 4140, 4550, Wieschell 5420, Langenstück 5310 M., zusammen 23480 M., durchschnittlich das Halbstück 4696 M. Die höchsten Preise wurden für den 1911er erzielt, der für das Stück 8120, 8280, 9100, 10620 und 10840 M. erbrachte. Der gesamte Erlös stellte sich für 40 Halbstück auf 65420 M. mit den Fässern.

○ Eltville, 17. Mai. Heute, am dritten Versteigerungstage der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer gelangten die Gräflich Eltzischen Weine aus den Gütern Eltville, Raunthal und Niedrich zur Versteigerung. Sämtliche ausgetretenen Nummern — insgesamt 40 — wurden zugeschlagen. Es erbrachten 25 Halbstück 1913er Eltviller 700—1100 M., Niedricher 900 M., Raunthaler 1200, 1260 M., zusammen 21350 M., durchschnittlich das Halbstück 854 M., 15 Halbstück 1914er Eltviller 700—1560 M., Niedricher 1410 M., Raunthaler 1830 M., zusammen 17450 M., durchschnittlich das Halbstück 1163 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 38800 M. ohne Fässer. — Anschließend an diese Versteigerung brachte Herr Farrer Schilo zu Eltville 12 Halbstück 1913er, 1914er und 1915er Eltviller Weine zum Ausgebot. Diese gingen sämtlich zu hohen Preisen in anderen Besitz über. Es kostete 1 Halbstück 1913er 750 M., 2 Halbstück 1914er 760, 1110 M. Für 9 Halbstück 1915er wurden 1460, 1500, 1620, 1860, 2570, 2610, 3000, 3020 und 3370 M., zusammen 21010 M., durchschnittlich für das Halbstück 2335 M. erzielt. Die höchsten Preise für den 1915er erreichten 5140, 5220, 6000, 6040 und 6740 M. Der gesamte Erlös betrug 23630 M. ohne Fässer. Die beiden Versteigerungen erbrachten 62430 M.

+ Eltville, 17. Mai. Unser berühmter Armeeführer und bewährter Stratege, Se. Excellenz Herr General von Gallwitz, der Schwiegerjohn der Frau Englerth hierseßst, feiert am 19. Mai in Rhöndorf bei Bonn das Fest der Silbernen Hochzeit.

*. Johannisberg, 17. Mai. In den v. Mumm'schen Jagden wurden in den letzten Tagen 8 Stück Schwarzwild erlegt, davon schoß Herr Förster Hell von Mittelheim 7 Stück.

*. Rüdesheim a. Rh., 17. Mai. Hier fand die Grundstück-Versteigerung der Gschwißer Rosalie und Josefa Götter statt. Zum Ausgebot gelangten 408 Ruten Weinbergsland. Für die Rute wurden 12,50—39 M. bezahlt. Insgesamt erbrachten die Weinberge, die in den Lagen Fischhofberg, Hohlweg, Weßel, Badshild, Bingerloch, Langenader und Sandgrube sich befinden, rund 8300 M. Ferner wurden 2 Morgen und 403 Ruten Ackerland versteigert. Die Rute erbrachte 3,70—42 M. Das in den Lagen Bach, Ebenal, Nechader und Bubenberg liegende Ackerland erbrachte zusammen rund 5400 M. Ferner wurde eine Holzung von 17 Ruten zu je 2,50 M., zusammen 42,50 M., eine Wiese von 75 Ruten zu je 3,70 M., zusammen 277,50 M. zugeschlagen. Das gesamte Ergebnis der Versteigerung stellte sich auf rund 15000 M.

*. Aus dem Rheingau, 18. Mai. Hitzfrei nach der neuen Sommerzeit. Die Einführung der neuen Zeit in den Schulen machte eine Abänderung der gesetzlichen Bestimmung über den Ausfall des Unterrichts an heißen Sommertagen notwendig. Während bisher für den schulfreien (hitzfreien) Nachmittag der Thermometerstand um 10 Uhr vormittags maßgebend war, ist die gesetzliche Bestimmung für die kommenden Monate dahin abgeändert worden, daß am Nachmittag der Unterricht auszufallen hat, wenn das Thermometer vormittags 11 Uhr im Schatten 25 Grad (Celsius) zeigt.

□ Bingen, 17. Mai. Heute nachmittag um 4 1/2 Uhr trafen auf dem großen Dampfer „Lohegrün“ der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft die fünfzehn Mitglieder der bulgarischen Sobranje unter Führung eines Vertreters des auswärtigen Amtes in Berlin hier ein. Der Dampfer hielt knapp eine Minute und fuhr dann weiter. In Rüdesheim nahm er ebenfalls kurzen Aufenthalt, um dann seine Fahrt durch den Rheingau nach Mainz fortzusetzen. Der Dampfer wies am Bugspriet die Hausflagge der Gesellschaft „rothweiß mit drei Köhner Flammen“ auf, hatte am Vor mast hoch über dem Deck die bulgarische weißgrünrote Flagge und hinter dem Schlot dreimal zwei mächtige Flaggen, zuerst den preussischen Adler schwarz auf gelbem Grund, dann den bayerischen Löwen auf weißblauem Grund und schließlich die drei württembergischen Löwen und Geweihe in schwarz auf rotem Grund. So fuhr das mächtige Boot dahin, den Vertretern des uns verbündeten Staates den herrlichen Wegweisend, den wir mit Stolz unseren deutschen Rhein nennen.

Bingen, 18. Mai. Im Binger Bahnhofsbereich ist der 19 Jahre alte Rangierer Karl Bösch aus Gau-Algesheim mit der linken Hand zwischen die Räder zweier Wagen geraten. Es wurden ihm zwei Finger vollständig abgequetscht während ein dritter bis verletzt wurde.

○ Gau-Algesheim, 18. Mai. Das Abstecken von Spargelfeldern durch Diebe ist in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

○ Gausheim, 18. Mai. Der aus Gau-Algesheim stammende Arbeiter Lorenz Jougau ist in dem großen Holzlager der Gebr. Himmelsbach hier in die Transmissionsgerate. Dem Manne wurde dabei die Schädeldecke eingedrückt. Auf welche Weise sich das Unglück ereignete, ist noch nicht festgestellt. Man brachte den Verunglückten nach Bingen ins Hospital. Es gelang aber nicht ihn zu retten. Er erlag dort seiner schweren Verletzung. Der Verdauungswerte stand in den 40er Jahren und hinterläßt 12 Kinder.

Gausheim, 15. Mai. Kartoffeldiebstahl. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde einem hiesigen Einwohner aus einer Grube im Feld Kartoffeln gestohlen. Der sofort zugezogene Polizeihund des Binger Bewachungsinstituts verfolgte die Spur bis nach Odenheim, zu den Wohnungen zweier Personen, wo er „laut“ gab. Die sofort vorgenommene Hausuntersuchung bestätigte die Arbeit des Hundes, da die Kartoffeln vorgefunden wurden, und die Täter gefänglich waren.

* Heidesheim, 17. Mai. Um die Verteilung der der Gemeinde Heidesheim von der Fleischzentrale in Mainz überwiesenen Fleischwaren an die nicht mit Vorräten versehene Bevölkerung sicherzustellen, hat die Bürgermeisterei den Reggern verboten, Fleisch an solche Familien zu verabreichen, bei denen gelegentlich der letzten Bestandsaufnahme Dauerfleischwaren festgestellt worden sind. Den Reggern wird die Liste der Betroffenen in Abschrift zugestellt.

* Frankfurt, 16. Mai. Ein neuer Bieraufschlag. Die beiden Genossenschaftsbrauereien Frankfurter Brauhaus und Löwenbrauerei kündigten gestern durch ein Schreiben ihren Bierabnehmern eine Erhöhung des Bierpreises von je 27 Mark auf 30 Mark pro Hektoliter, also um 3 Mark, an. Der Preisaufschlag tritt ab heute schon in Kraft. Begründet wird der Aufschlag mit der schwierigen Beschaffung des immer teureren Malzes, der Kontingentierung usw. Ein Aufschlag der Werte wird also nicht ausbleiben.

Ein Siebzigjähriger.

* Frankfurt a. M., 18. Mai. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn, der bekannte Zentrumsführer, bezieht am 22. Mai seinen 70. Geburtstag. Dr. Spahn war früher Kammergerichtsrat in Berlin, wurde 1898 Reichsgerichtsrat, 1905 Oberlandesgerichtspräsident in Kiel, von wo er Ende November 1910 als Nachfolger Dr. v. Hagens an das Frankfurter Oberlandesgericht übersiedelte. In der kurzen Zeit seines hiesigen Wirkens hat er durch sein schlichtes Wesen — auch für den geringsten seiner Beamten ist er zu sprechen — und seine juristischen Fähigkeiten sich große Sympathien erworben. Mit Rücksicht auf die Kriegszeit hat er sich jede Feier verboten. Er wird seinen Geburtstag fern von Frankfurt verleben.

* Wegen verbotswidrigen Ankaufs von Vieh bestraft. Die Strafkammer zu Kaiserslautern verurteilte den Handelsmann Dilly aus Rosbach, der vor dem Kriege Hausierer war, und den Regger Scheuer aus Dürkheim wegen verbotswidrigen Ankaufs von Vieh zu vier bezw. zwei Monaten Gefängnis.

* Hahn bei Marienberg, 17. Mai. Große Freude wurde dieser Tage der Familie Theodor Lehnhäuser I. zuteil. Ihr Sohn Anton Lehnhäuser, der bei der 1. Kom-

pagnie des Res.-Inf.-Regiments Nr. 18 in Russland gekämpft hat, war seit Anfang Oktober 1915 vermisst. Nun ist in der vorigen Woche von ihm eine Postkarte aus Ostböhmen angelangt, aus der hervorgeht, daß er lebt und kriegsgefangen ist. Die Karte ist datiert vom 22. Januar ds. Js.

* Pflegt die Kartoffeln! Es wird immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß die Pflege der eingefellten Kartoffeln auch für die städtische Bevölkerung von großer Bedeutung ist. Die Kartoffeln müssen kühl und dunkel gelagert werden. Wenn sie auszuwachsen, sind sie sofort zu entkeimen, weil gerade die Keime ihnen sehr viel Nährstoffe entziehen. Da diese Keime sehr giftig sind, dürfen sie nicht unter die zur Viehfütterung bestimmten Küchenabfälle gemischt werden.

* Die Lage auf dem Papiermarkt wird täglich schlimmer. Während Zeitungspapier bei weiter steigenden Preisen noch in geringem Umfang und nur durch die Kriegsverteilungsstelle zu erlangen ist, können die besseren, feineren Papiere überhaupt nicht mehr angefertigt werden. Was aus den vorhandenen Vorräten noch zu haben ist, ob es etwas dicker oder dünner, weißer, gelber oder grauer ist, als man sonst seine Ansprüche zu stellen gewohnt war, ist ganz gleich — man muß damit zufrieden sein oder bekommt garnichts.

* „Noch ein Rezept für die Salatzeit.“ Zu der von uns wiedergegebenen Zurecht einer Hausfrau schreibt eine andere Hausfrau: Die Verwendung der Eier mag ja sehr gut sein, ist aber doch jetzt viel zu teuer. — 2 Eier stellen sich auf 48—50 Pfg., also kosten sie mehr wie der ganze Salat selbst. — Wer jeden Tag 1—2 Teller von der stehengebliebenen Milch entnimmt, — es braucht nur von 1/2 Liter zu sein, — hat den besten Rahm und dadurch einen vorzüglichen Salat. Ebenso kann man das Abgerahmte der Milch an alle Braten verwenden, wodurch die Tunke viel besser wird.

Pfingst Kuchen aus Kartoffeln.

Einen wirklich sehr schmackhaften Kuchen stellt man jetzt aus Kartoffeln, einigen Eiern und Zucker in folgender Weise her: Zutaten: 1 Pfund gute Pellkartoffeln vom Tage vorher werden gerieben, 1/2 Pfund Zucker, der Saft von einer und die abgeriebene Schale einer halben Zitrone, Zimt, Vanillezucker, 1/2 Pfund Backpulver. Eigelb, Zucker, Gewürz rühren, dann die Kartoffeln, Schnee und Backpulver zutun, kurze Zeit tüchtig schlagen. Form gut schmieren. Wer 1 Ei ersparen will, nimmt etwas Backpulver mehr. Kuchen schmeckt tadellos!

○ Paketsendungen an Marineangehörige in der Türkei sind fortan nicht mehr an die Paketkassette des 1. Ersatzbataillons in Kiel und der 11. Torpedo-Division in Wilhelmshaven, sondern dem Militär-Paket-Depot in Leipzig zur Weiterleitung zuzuführen. Die Pakete müssen dementsprechend neben der vollen persönlichen Adresse der Empfänger die Aufschrift tragen: „Durch Militär-Paket-Depot Leipzig“. In den Versandbedingungen tritt eine Änderung nicht ein.

○ Deutsche Art. Aus Hannover wird berichtet: Deutsche Urlauber, die von der Front zu ihren Familien nach Hause kamen, die Tod und Gefahren auf kurze Zeit hinter sich gelassen haben, bemühten ihre Urlaubszeit zum Sammeln von Kinderstücken für die französischen und belgischen Kinder in ihrem Kampfgebiet und nahmen sie bei ihrer Rückkehr zur Front als Geschenk mit.

○ Schenkung von Ackerland für Kriegerfriede. Ein Fabrikbesitzer in Bayrisch-Schwaben, der nicht genannt sein will, stiftete in vorbildlicher Weise 100 Tagewerk — 10000 Hektar Acker- und Wiesenland zur Ansiedlung von Kriegsbeschädigten. Der Regierungspräsident von Schwaben-Neuburg in Augsburg v. Braun, hat bereits das Land befristet. Die Schenkung wird demnächst verbriefet.

○ Revisionseinklegung der beiden Berliner Frauen-

mörderinnen. Die beiden zum Tode verurteilten Mörderinnen der Marta Franzke, Ullmann und Sonnenberg, haben durch ihre Verteidiger Revision beim Reichsgericht einlegen lassen. Die Ullmann ließ sich eines Tages beim Gerichtsschreiber vorführen und gab selbst zu Protokoll, daß sie Revision annehmen wolle. Nachher ließ sie ihren Verteidiger bitten, die Revision zu begründen. Auch die Sonnenberg bestand darauf, daß an das Reichsgericht appelliert werde.

○ Nachforschungen nach dem ungarischen Vlanbart. Eine Polizeikommission hat sich nach Baljovo begeben, um den Leichnam des unter dem Namen Bela Kij beendigten Soldaten ausgraben zu lassen. Man befürchtet aber, daß der betreffende Mann in ein Massengrab gelangt ist, so daß seine Identifizierung unmöglich sein wird. Nachträglich erhielt die Polizei die Anzeige, daß Kij 1908 mit einer Artistin ein Verhältnis angeknüpft hat, die nach drei Tagen spurlos verschwand.

○ Der ungarische Vlanbart noch am Leben. Der „Bester Hirap“ meldet: In der Affäre der Ginkotter Frauenmorde ist eine sensationelle Wendung eingetreten, die zu beweisen scheint, daß der Mörder noch im Vorjahre in der Raaber Waggonfabrik gearbeitet hat. Ein Feldwebel, dem die Photographie des Mörders Kij gezeigt wurde, erklärte, daß dieser unter dem Namen Stephan Sukati als Spengler in der genannten Fabrik beschäftigt gewesen sei. Sukati habe ihm erzählt, daß er aus Baljovo aus der Gefangenschaft entflohen sei. Die Leitung der Fabrik teilte der Polizei mit, daß Sukati wohl aus der serbischen Gefangenschaft kam, jedoch nicht direkt nach Raab, sondern nach Kloster-Neuburg, wohin er auch wieder zurückgeführt sei. Sollten sich diese Angaben bestätigen, so wird es möglich sein, den schon tot geglaubten Massenmörder wegen seiner grausigen Bluttaten zur Verantwortung zu ziehen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf das Inserat des Herrn J. Meller in heutiger Nummer hingewiesen.

Spar- & Leihkasse zu Weisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

— 2 Vindensplatz 2 —

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Wiesbaden und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin. Postcheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.

Telefon Nr. 60, Wiesbaden a. Rh.

Kassenstunden während des Krieges:

An Werktagen: Vormittags 8—1 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen: Vormittags 8—9 und 11—12 Uhr

empfehlen sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann.

Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postcheckkonto sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schrankkassen (von Nr. 4. an) in unserem feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge, auch Behörden gegenüber.

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister A ist die Firma „Wilhelm Crag, Erbach“ und als deren alleiniger Inhaber der Gutbesitzer und Beinkommissionär Wilhelm Crag in Erbach a. Rh. eingetragen worden.

Eltville, den 12. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.



Fahrplan ab 20. Mai 1916.

	ab	8 ¹⁰	10 ⁰⁰	11 ⁰⁰	2 ⁰⁰	3 ³⁰	6 ⁰⁰
Mainz							
Biebrich (Wiesbaden)		8 ³⁵	10 ²⁵	1 ³⁰	2 ³⁰	3 ⁵⁵	6 ²⁰
Niederrad		8 ⁵⁰		1 ⁴⁵	2 ⁴⁵	4 ¹⁰	6 ³⁵
Eltville (Schlangenbad)		9 ⁰⁰	10 ⁴⁵	2 ⁰⁵	3 ⁰⁵	4 ²⁰	6 ⁴⁵
Destrach-Winkel		9 ¹⁵		2 ²⁰	3 ²⁰	4 ³⁵	7 ⁰⁰
Freiweinsheim (Angelnheim)		9 ²⁰		2 ²⁵	3 ²⁵	4 ⁴⁰	7 ⁰⁵
Weisenheim (Johannishaus)		9 ³⁵		2 ⁴⁰	3 ⁴⁰	4 ⁵⁵	7 ²⁰
Wiesbaden		9 ⁵⁵	11 ³⁰	3 ⁰⁰	4 ⁰⁰	5 ¹⁰	7 ³⁵
Bingen (Kreuznach)	an	10 ⁰⁵	11 ⁴⁰	3 ¹⁵	4 ¹⁵	5 ²⁵	an
Bingen (Kreuznach)	ab	6 ⁰⁰	12 ²⁵	3 ¹⁰	5 ³⁵		
Wiesbaden		6 ²⁰	12 ⁴⁰	3 ²⁵	6 ⁰⁰	7 ⁴⁵	
Weisenheim (Johannishaus)		6 ⁴⁰	12 ⁵⁵	3 ⁴⁰	6 ¹⁵	8 ⁰⁰	
Freiweinsheim (Angelnheim)		7 ⁰⁵	1 ¹⁵	4 ⁰⁰	6 ³⁵	8 ²⁰	
Destrach-Winkel		7 ¹⁵	1 ²⁵	4 ¹⁰	6 ⁴⁵	8 ³⁰	
Eltville (Schlangenbad)		7 ³⁵	1 ⁴⁵	4 ³⁰	7 ¹⁵	9 ⁰⁰	
Niederrad		8 ¹⁰	2 ¹⁰	4 ⁵⁵	7 ³⁰	9 ¹⁵	
Biebrich (Wiesbaden)		8 ⁵⁰	2 ⁵⁰	5 ¹⁵	7 ⁵⁰	9 ³⁵	
Mainz	an	9 ¹⁵	2 ⁵⁵	5 ⁴⁰	8 ¹⁵	10 ⁰⁰	

* Personen-Güterfahrt. Von Mainz bis Koblenz nur Werktags. § Nur Sonn- und Feiertags. † Bis 6. August einschließlich. In den Personen-Güterfahrten kann nicht immer regelmäßig verkehrt werden. Für pünktliche Einhaltung der Zeitangaben oder einen etwaigen Fahrtausfall wird nicht gehaftet.

Weinbuch F

für Schankwirte, Lebensmittelhändler, Krämer und sonstige Kleinverkäufer von Wein, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville.

Geschäfts-Verlegung u. -Empfehlung.

Hiermit beehre mich zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß ich mein

Barbier- und Friseur-Geschäft vom 17. Mai ab von Knoblauchstraße 2 nach

Mühlstraße 27

verlegt habe. Für das bisherige vieljährige Vertrauen bestens dankend, halte mich auch ferner meiner hochgeschätzten Kundenschaft, einer geehrten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten bei aufmerksamster und bester Bedienung gereizt empfohlen.

Hochachtungsvoll

B. J. Fiedler, Friseur, Destrach.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe veränderbares, kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am

Dienstag, den 23. Mai, mittags von 4—8^{1/2} Uhr und Mittwoch, den 24. Mai, morgens von 7^{1/2}—11^{1/2} Uhr, in Wiesbaden, Central-Hotel und Dienstag, den 23. Mai, morgens von 8—2^{1/2} Uhr in Mainz, Hotel Pfälzer Hof

mit Muster vorverwählter Bänder, sowie mit H. Summi's u. Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen, anwesend. Muster in Summi's, Hängeleib-, Leib- und Mutterkorn-Banden, wie auch Geradenhalter und Kampsaderstümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer verlässlicher auch gleichzeitig streng diskreter Bedienung.

J. Meller, Konstanz in Baden, Wessenbergstraße 15. — Telefon 515 —

Ein großer Transport

frischmelkender sowie hochträglicher Kühe u. Rinder eingetroffen.

J. Ackermann, Langen-Schwalbach. — Telefon 98. —

Piano's

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1, 22cm h. 450.	
2 Clavilla	1,25 - 500
3 Clavilla A	1,28 - 570
4 Clavilla B	1,28 - 600
5 Moguntia A	1,30 - 650
6 Clavilla C	1,30 - 680
7 Salon A	1,32 - 720
8 Clavilla D	1,34 - 750

afw. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk. Kasse 5%.

Wilh. Müller, Mainz. Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik. Gegr. 1843. Münsterstrasse 3.

Ich suche eine

hydraulische

Steller

in runder Form, neuen Systems.

C. Wesche

Obstweinkellerei, Quedlinburg.

Düngemittel

1 Wagon wieder eingetroffen.

Kopfdünger Jtr. Mk. 12

Kartoffeldünger „ 8,75.

Verhand nach allen Stationen

Ziss Düngemittelhandlung, Wiesbaden, Teleph. 2108.

— Lager — Dohheimerstr. 53 u. 101.

Künst. Dünger

als:

Kartoffeldünger, Ammoniak-

Superphosphat,

Kainit und Thomasmehl,

frisch eingetroffen bei

Georg Strauß, Weisenheim, Marktstraße. — Telefon 240.

Ein leichtes

Ruderboot,

gut erhalten, aus Eichenholz,

gebaut für 3 Personen sowie

eine Partie fertige gebrauchte:

Segel zu verkaufen.

Wilh. Steinheimer 1., Schierstein, Hafenstr. 3.

Rechen

sind zu haben bei

Christian Engel 1., Hallgarten

Borde,

Diele, Latten, Spalier- und

Verputzlaten, Stabbord- und

Fußbodenriemen, Pfähle, Stangen,

Kohlen

alle Sorten, stets zu den

billigsten Preisen auf Lager bei

Otto Eger, Winkel a. Rh.

Preislisten, Fakturen

liefert Adam Etienne, Oestrich.